

Anpassungsstrategien für die Rentabilität im Ackerbau



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft,
Forsten und
Gartenbau
(LLFG)



**Dr. Roland Richter
Dr. Manfred Sievers
Dezernat 13 - Betriebswirtschaft**

Ackerbautagung
Bernburg/Iden
23./24.11.2011

Anpassungsstrategien - Gliederung

1. Ausgangstsachen

- Entwicklung des Anteils der Eigentumsflächen in spezialisierten Ackerbaubetrieben
- Vorschläge der EU-Kommission Oktober 2011 und deren Wirkung auf die Wirtschaftlichkeit
- Volatilität insgesamt
- Fragestellungen

2. Anpassungsstrategien

Maßnahmen zur Minderung der einzelbetrieblichen Volatilität im Ackerbaubetrieb

- Vergleich der Wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter Verzicht auf Teile der Direktzahlungen
- Nutzung neuer Verwertungen als nachwachsende Rohstoffe
- Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten
- Weitere Anpassungsmöglichkeiten

3. Zusammenfassung und Fazit

1 Ausgangstatsachen

Ackerbaubetriebe in der Altmark

		2000/01~19	2009/10~19
Landw. genutzte Fläche (LF)	ha	195	215
Netto-Pachtfläche Ende WJ	% der LF	81	69
Pachtaufwand je ha Pachtfläche	EUR/ha	123	180
Getreide insg. (ohne Körnermais)	% AF	62,4	52,9
Winterraps	% AF	5,8	25,1
Hülsenfrüchte	% AF	6,3	0,7
Bilanzvermögen	EUR/ha LF	2.772	2.778
darunter Bodenvermögen	EUR/ha LF	862	1.063
Ordentliches Ergebnis u. Personalaufwand je AK insg.	EUR/AK	27.347	43.194

Ackerbauspezialbetriebe- Natürliche Personen-Betriebsstatistik Sachsen-Anhalt

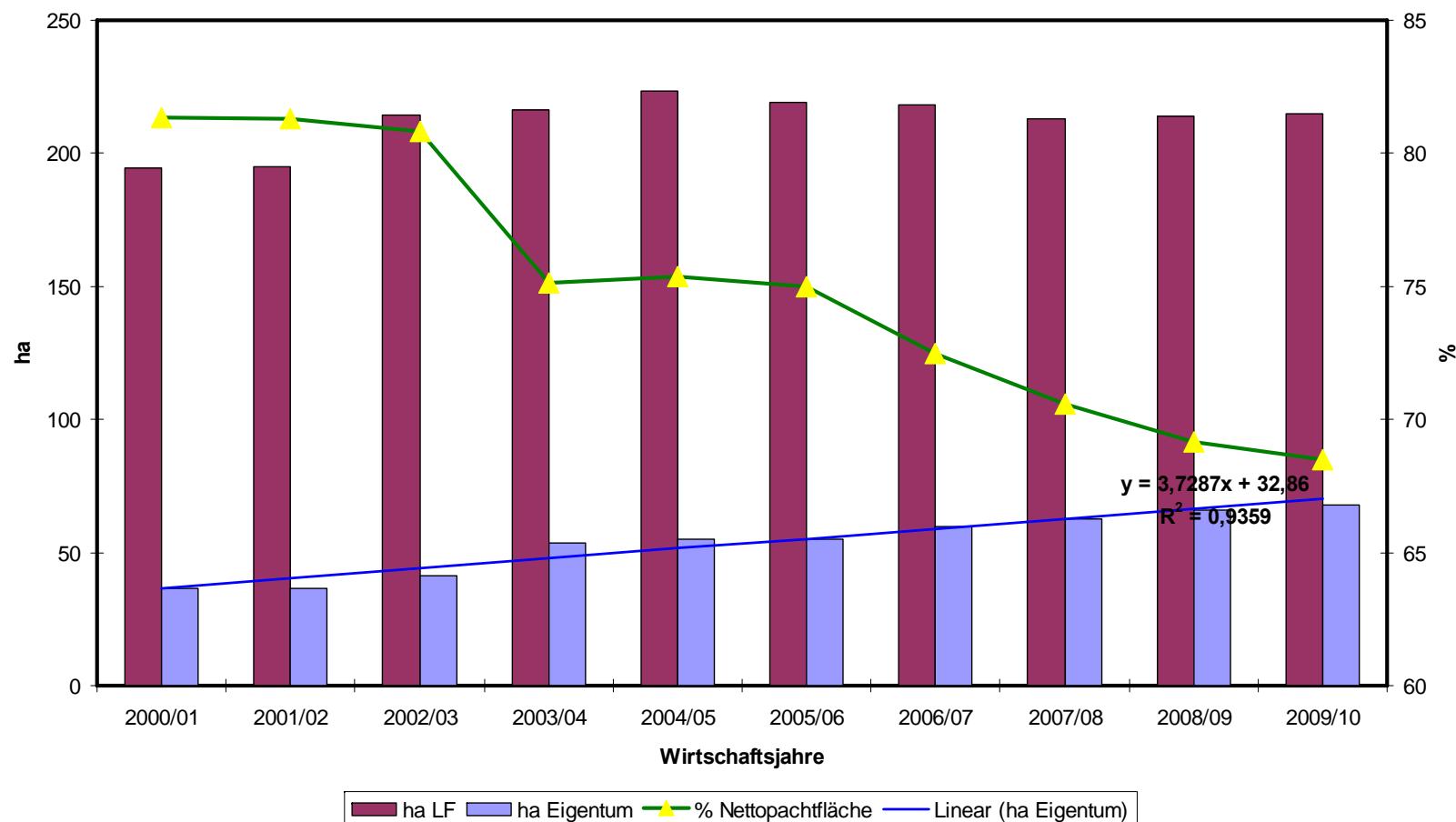
**Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und
Gartenbau (Hrsg.), Betriebsergebnisse landwirtschaftlicher
Unternehmen. Bernburg, lfd. Jgg.**

1 Ausgangstatsachen

Eigentumsfläche und Finanzierung

(Natürliche Personen (Altmark))

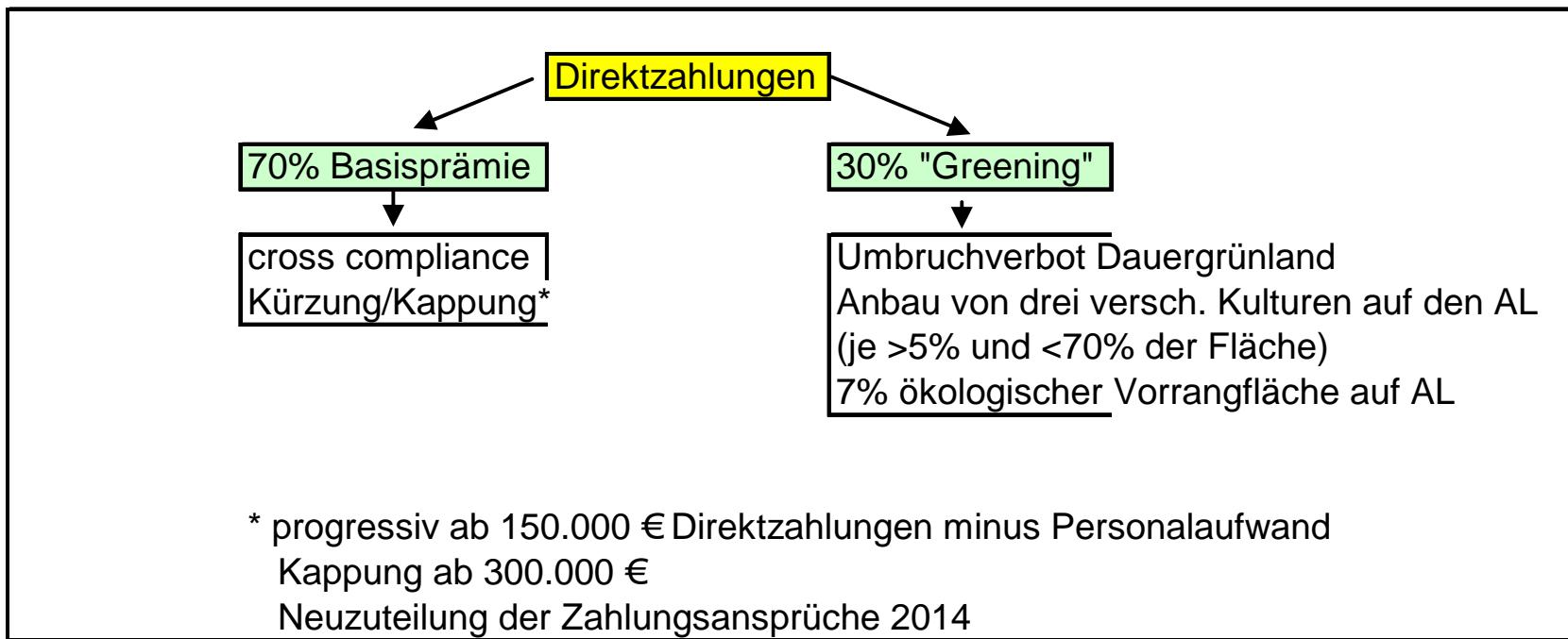
Flächenentwicklung



Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.), Betriebsergebnisse landwirtschaftlicher Unternehmen. Bernburg, lfd. Jgg.

1 Ausgangstatsachen

Vorschläge der EU-Kommission zu Direktzahlungen ab 2014 / GAP- Reform (Oktober 2011)



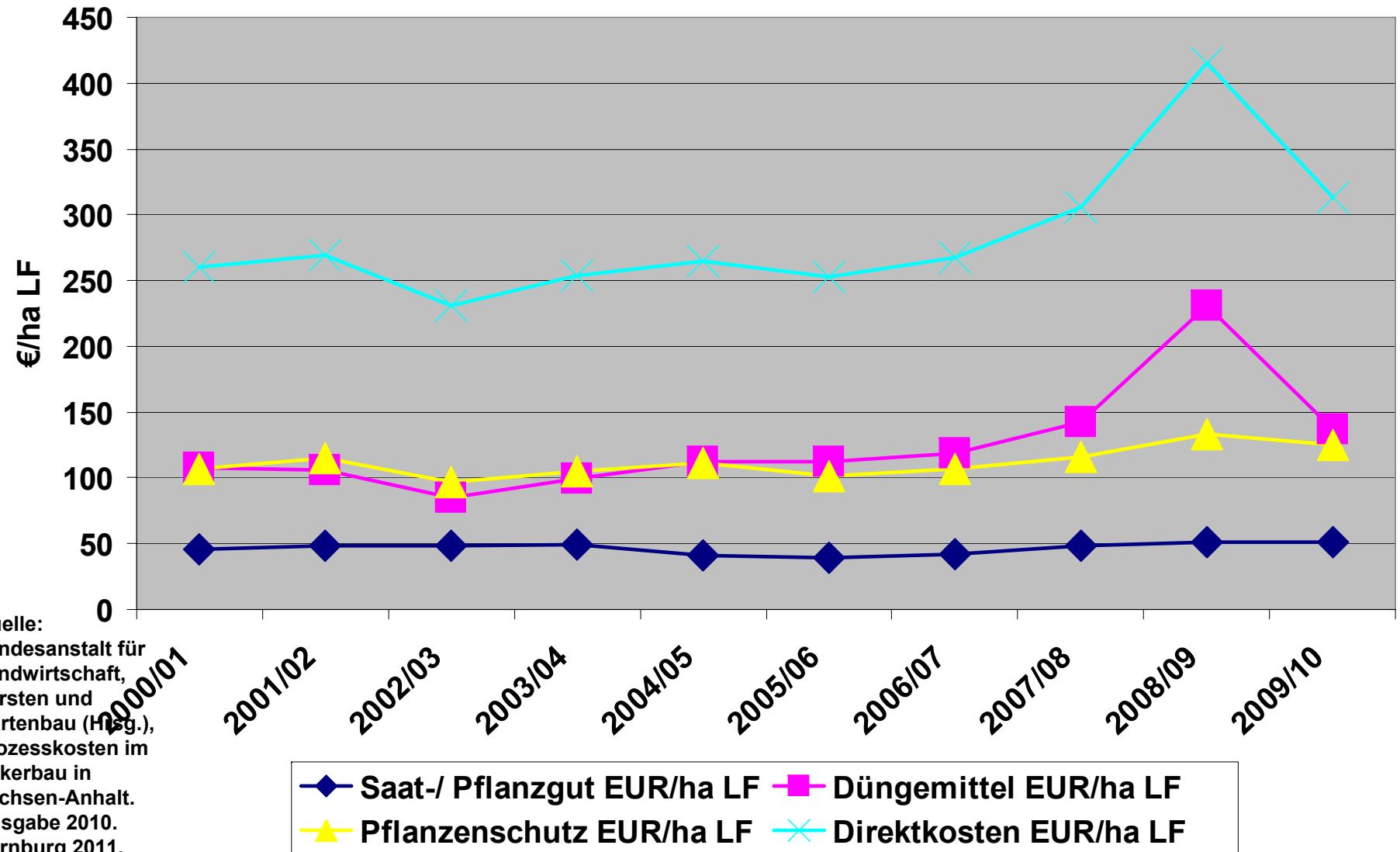
- Zuckerquoten sollen 2015 endgültig auslaufen
- für Agrarumweltmaßnahmen und Klimaschutz sollen 25% der Mittel reserviert werden

Quelle: Eigene Zusammenstellung

1 Ausgangstatsachen

Volatilität insgesamt

Entwicklung der Direktkosten im Ackerbau

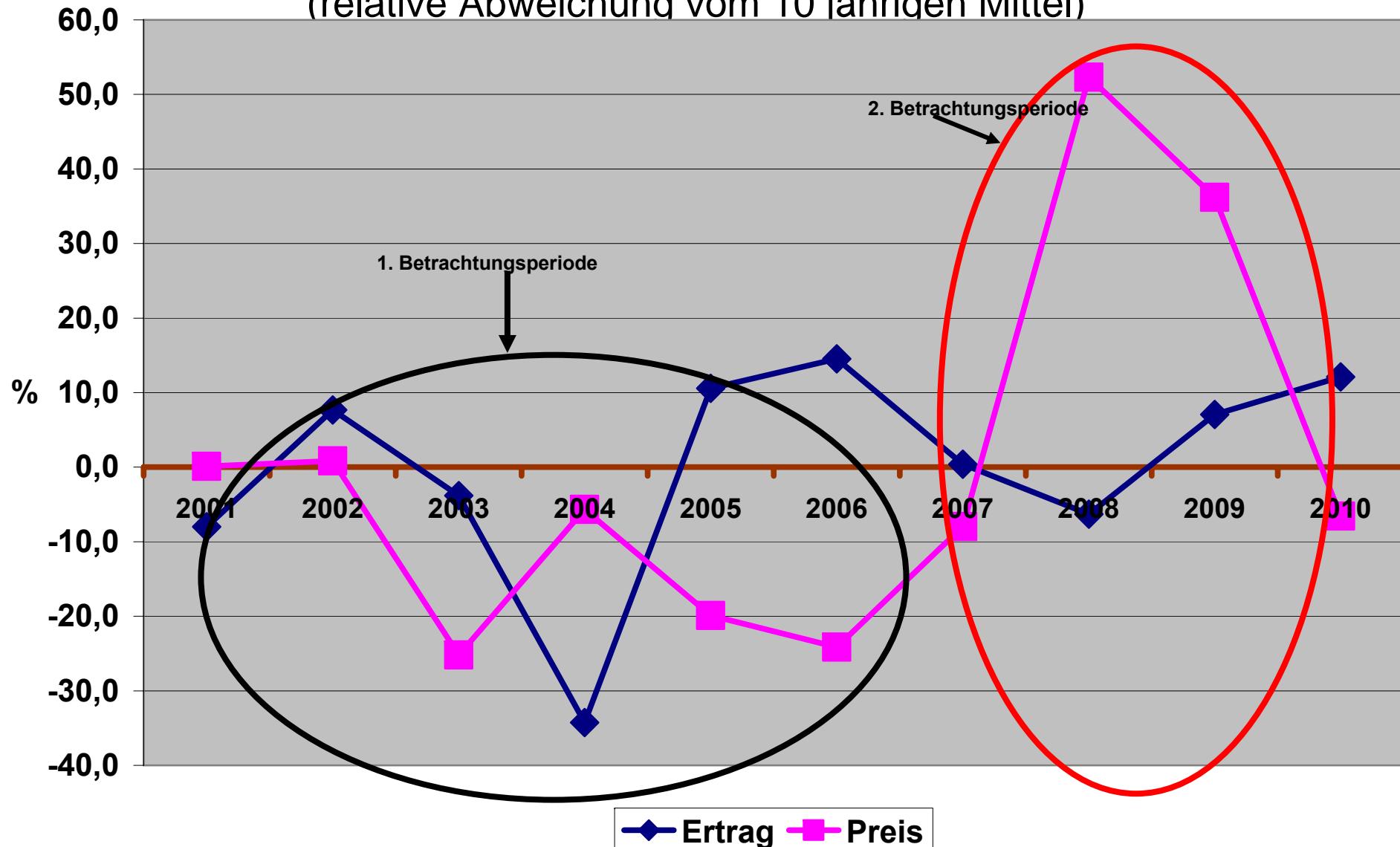


1 Ausgangstatsachen

Volatilität insgesamt

Volatilitäten bei Naturalerträgen und Erzeugerpreisen

(relative Abweichung vom 10 jährigen Mittel)



1 Ausgangstatsachen

Bodenklimaräume

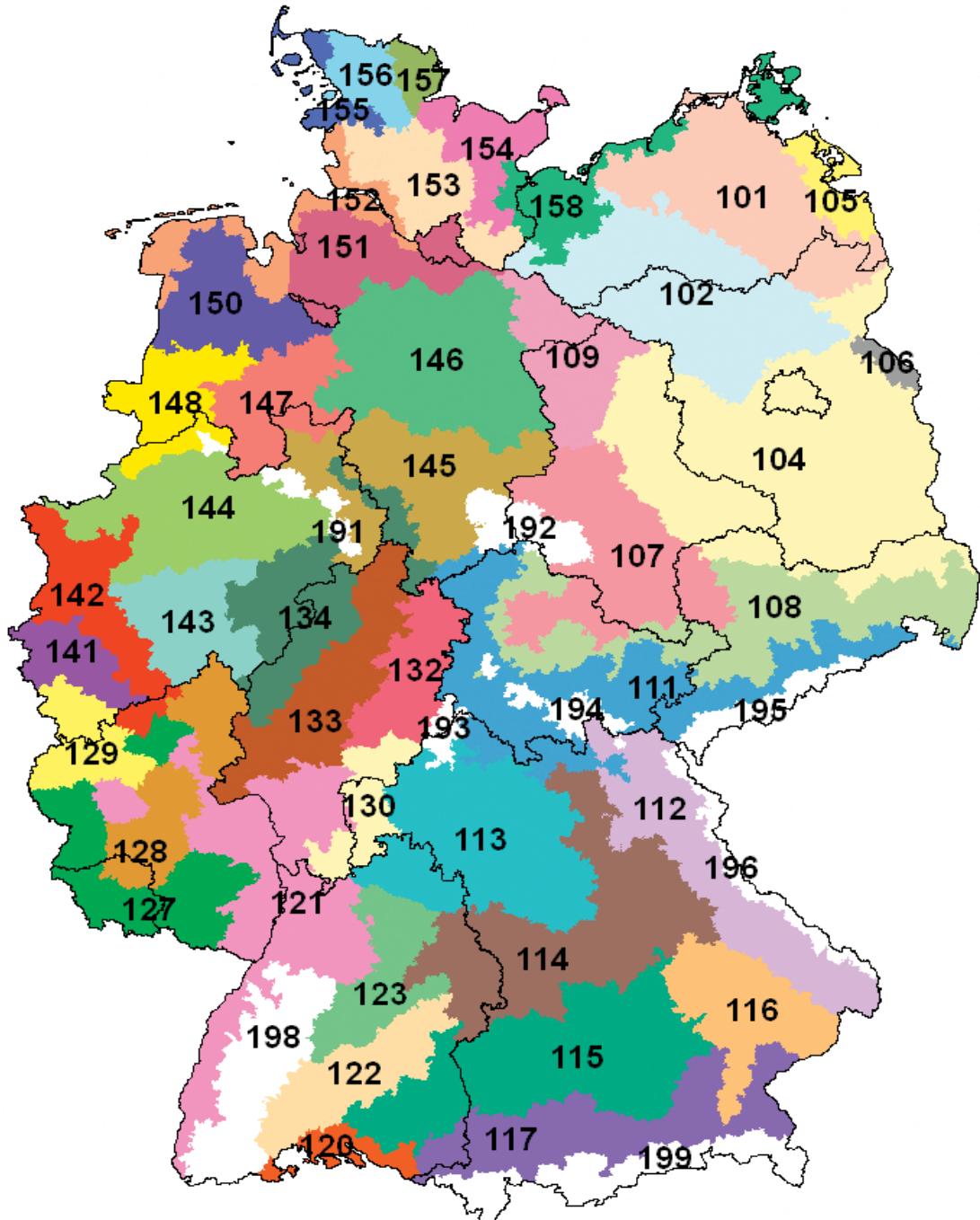
104 trocken-warme diluviale Böden des ostdeutschen Tieflandes

107 Lößböden in der Ackerebene (Ost)

108 Lößböden in den Übergangslagen (Ost)

109 diluviale Böden der Altmark und Überlappung nördl. Niedersachsen

192 Harz



1 Ausgangstatsachen

Auftreten (%) von Fällen starker Ertragseinbußen

(Abweichung > 30% gegenüber dem Mittelwert der jeweils drei vorhergehenden Jahre)

Bodenklimaraum 107 (Börde) und 109 (Altmark)

Ergebnisse aus Praxisbetrieben

	BKR 107	BKR 109
Winterweizen	5,2	15,6
Winterroggen	20,6	25,0
Winterraps	10,9	18,9
Zuckerrüben	7,4	3,3

1 Ausgangstatsachen Risiken in der Landwirtschaft

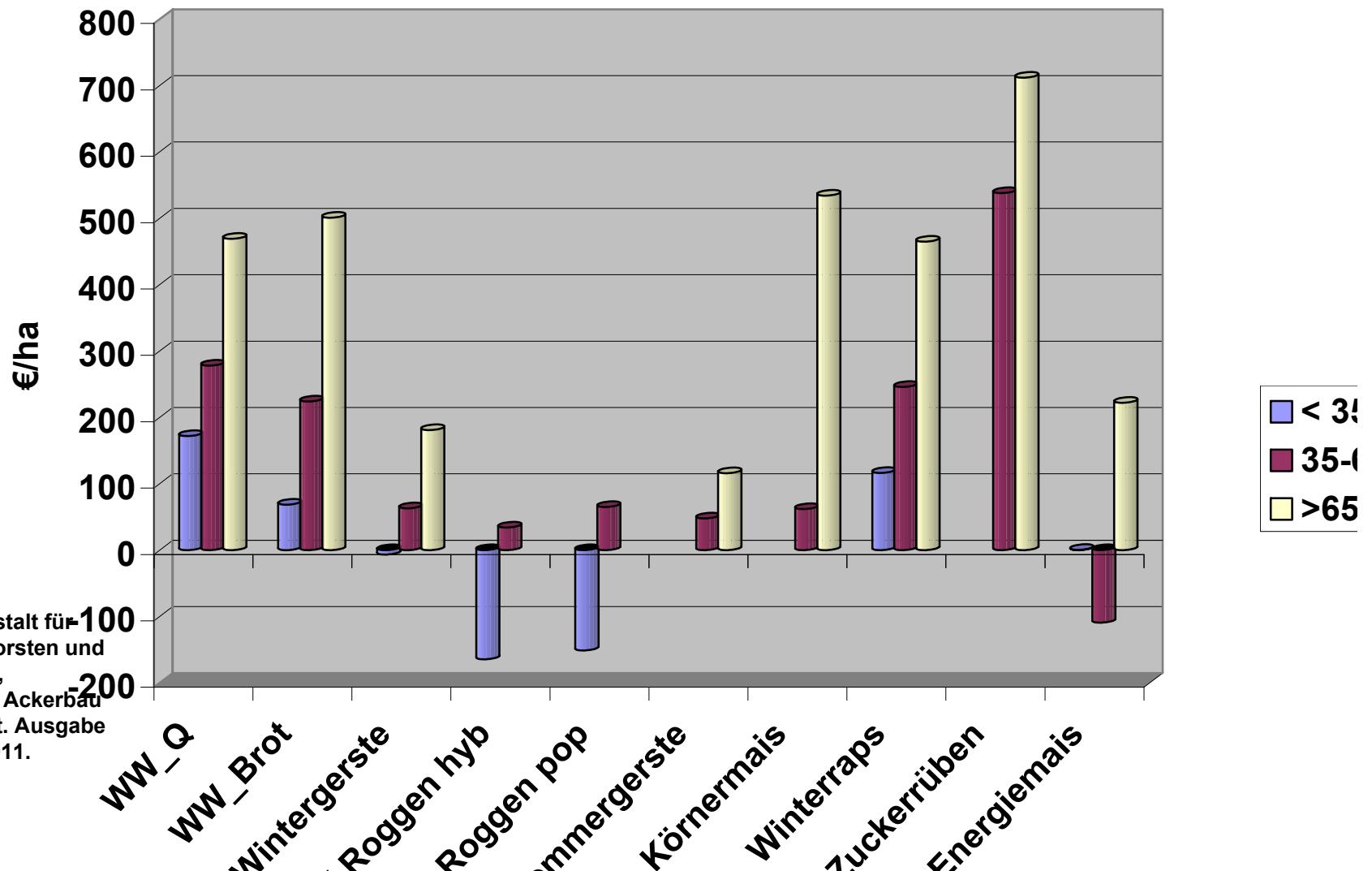
- In den letzten Jahren hatten wir größere Preis- als Ertragsschwankungen
- Schadensausmaß von Markt- und Preisrisiken > Politikrisiken > Produktionsrisiken
 - Den Produktionsrisiken wie Klima, Extremwetter, Schaderreger, Unkräuter kann durch angepasste Produktionsweise und –verfahren im gewissen Grade begegnet werden

Strategien werden nachfolgend aufgezeigt.

1 Ausgangstatsachen

Volatilität insgesamt

Prozesskostenfreie Leistung ausgewählter Marktfrüchte in Sachsen-Anhalt - Ernte 2010 nach Standortqualitäten



1 Ausgangstatsachen

Fragestellung (1)

Ein steigender Anteil an Eigentumsflächen geht mit steigenden Aufwendungen für Zinsen und Tilgung (Kapitaldienst) einher.

Wie stellt der Betrieb sicher, dass trotz absehbarer agrarpolitischer Entwicklungen der daraus abzuleitende Liquiditätsbedarf fristgerecht zur Verfügung steht?

1 Ausgangstatsachen

Fragestellung (2)

- Ist es wirtschaftlich sinnvoll, auf 30 % der Direktzahlung zu verzichten, um die nach Vorschlag der EU-Kommission für ökologische Ausgleichsflächen vorgesehenen Areale entsprechend der bisherigen oder einer intensiveren Bewirtschaftung zu nutzen?**
- Wie entwickelt sich die Wirtschaftlichkeit mit / ohne „Stilllegungsverpflichtung“?**

2.1 vergleichen der wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter verzicht auf alle der Direktzahlungen

**Ausgangsszenario Ackerbaubetrieb – Standort im benachteiligten Gebiet
Anbauprogramm und wirtschaftlicher Ertrag
(Durchschnitt 2008-2010)**

Produkt	Prozesskostenfreie Leistung (€/ha)	Anbauanteil (%)
E- und A-Weizen	23	0
B- und C-Weizen	124	25
Wintergerste	- 23	25
Winterraps	226	21
Zuckerrüben	0	0
Körnermais	-62	0
Silomais	-2	13,3
Winterroggen	-128	15,7
Stilllegung	- 50	0
Gewogene prozess-kostenfreie Leistung	52	100
Leistung inkl. 310 €/ha Direktzahlung	362	

2.1 Vergleich der Wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter Verzicht auf Teile der Direktzahlungen

Wirkung der Verpflichtung:

7 % ökologische Ausgleichsflächen anlegen unter moderaten Veränderungen des Anbauprogramms

Ackerfrucht	Gunststandort	Benachteiligtes Gebiet
Stilllegung	+ 7 %	+ 7 %
Wintergerste	- 4 %	- 5 %
Winterraps	Unverändert	- 1 %
Silomais	- 1,3 %	- 0,3 %
Körnermais	- 1,7 %	unverändert
Winterroggen	Unverändert	- 0,7 %
Leistung	698 €/ha bei 320 €/ha Prämie	368 €/ha bei 320 €/ha Prämie
Gegenüber Ausgangsszenario	- 19 €/ha	+ 6 €/ha

2.1 Vergleich der Wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter Verzicht auf Teile der Direktzahlungen

Wirkung der Verpflichtung:

7 % ökologische Ausgleichsflächen anlegen unter extremen Veränderungen des Anbauprogramms

Ackerfrucht	Gunststandort	Benachteiligtes Gebiet
Stilllegung	+ 7 %	+ 7 %
Winterweizen	+ 11 %	+ 7 %
Wintergerste	- 15 %	- 5 %
Winterraps	unverändert	+ 4 %
Silomais	- 4,3 %	- 0,3 %
Körnermais	- 1,7 %	unverändert
Winterroggen	unverändert	- 15,7 %
Zuckerrüben	+ 3 %	unverändert
Leistung	729 €/ha bei 320 €/ha Prämie	411 €/ha bei 320 €/ha Prämie
Gegenüber Ausgangsszenario	+ 12 €/ha	+ 49 €/ha

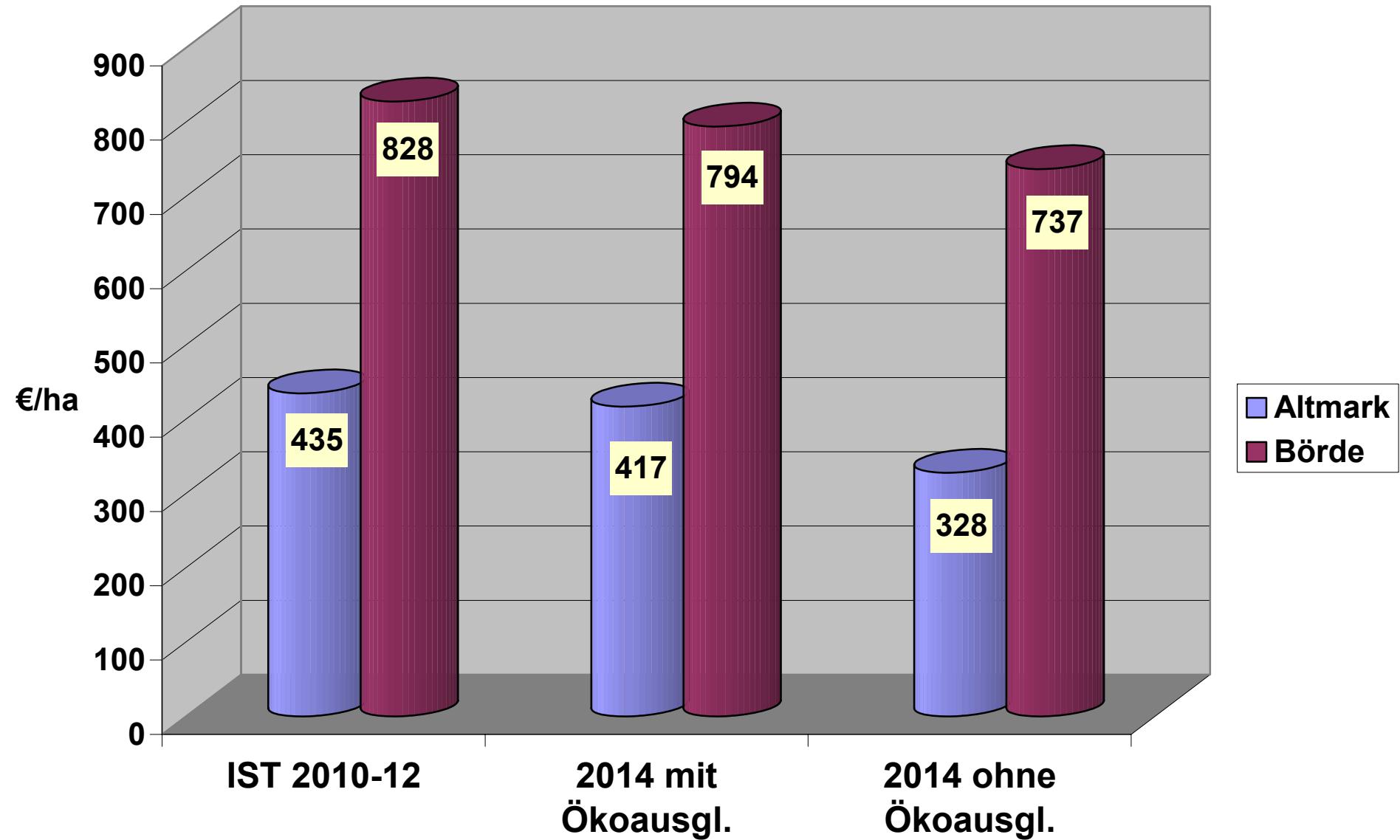
2.1 Vergleich der Wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter Verzicht auf Teile der Direktzahlungen

**Keine ökologische Ausgleichsflächen
anlegen, aber extreme Veränderungen des Anbauprogramms**

Ackerfrucht	Gunststandort	Benachteiligtes Gebiet
Winterweizen	+ 11 %	+ 10 %
Wintergerste	- 15 %	- 5 %
Winterraps	+ 2 %	+ 4 %
Silomais	- 4,3 %	+ 6,7 %
Körnermais	- 1,7 %	unverändert
Winterroggen	unverändert	- 15,7 %
Zuckerrüben	+ 8 %	unverändert
Leistung	680 €/ha bei 224 €/ha Prämie	319 €/ha bei 224 €/ha Prämie
Gegenüber Ausgangsszenario	- 38 €/ha	- 44 €/ha

2.1 Vergleich der Wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter Verzicht auf Teile der Direktzahlungen

Veränderung der Prozesskosten freien Leistung differenziert nach Standorten in Ackerbaubetrieben der vorstehenden Szenarien in einer Vorschau 2011 bis 2014



2.1 Vergleich der Wirtschaftlichkeit im Ackerbau unter Verzicht auf Teile der Direktzahlungen

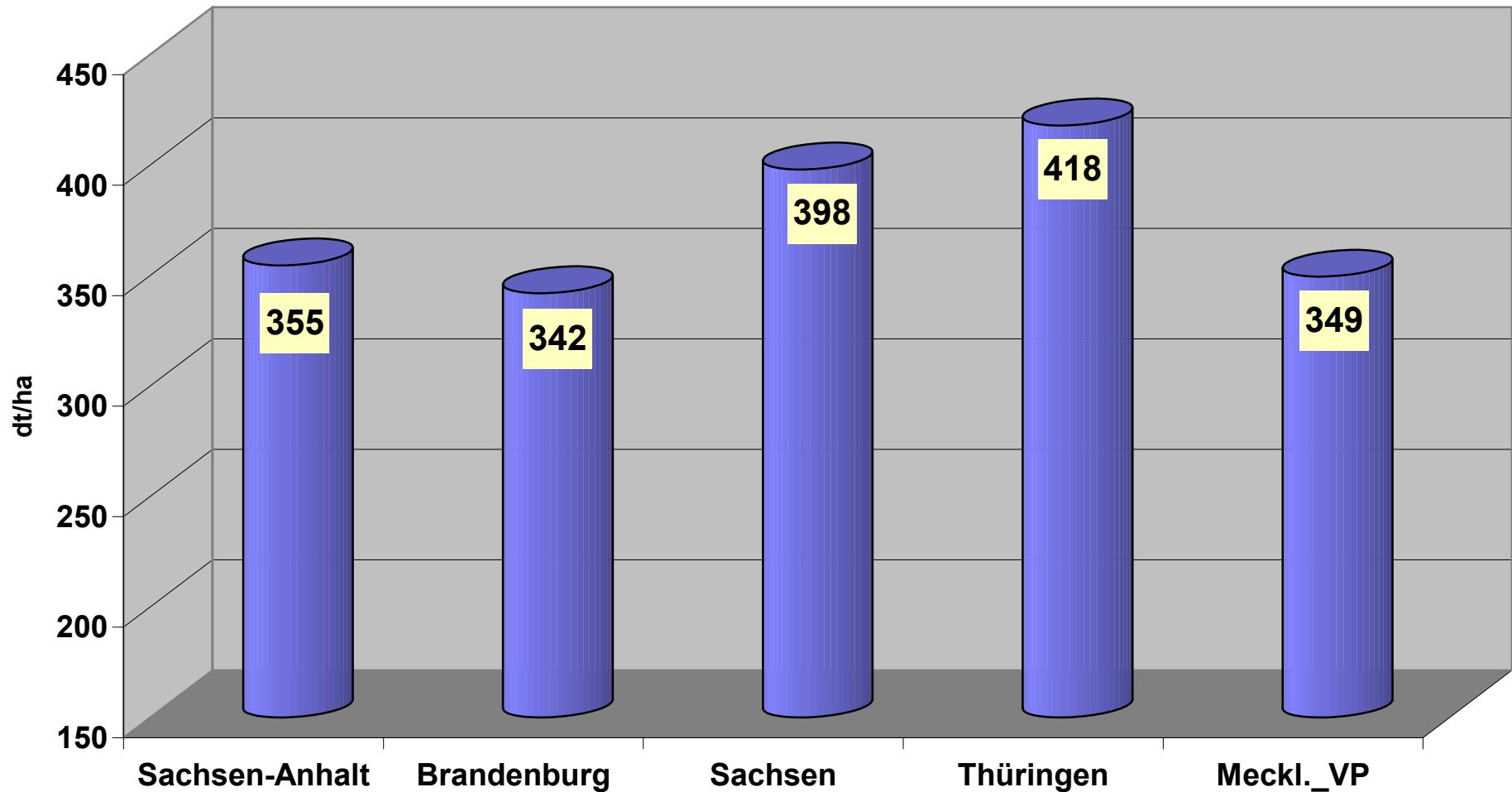
Zwischenfazit

- Verzicht auf „Ökologisierungsanteil“ der Direktzahlung bedeutet – nach jetzigem Stand der Kenntnis – Rückgang der betrieblichen Leistung um ca. **100 €/ha.**
- Sehr extreme Änderungen des Anbauprogramms mit Konzentration auf wettbewerbsstarke Früchte **wiegen Verlust kaum auf.**
- **Extreme Konzentration bedeutet gleichzeitig hohes Produktionsrisiko.**
- → **Verzicht auf „Ökologisierungsanteil“ ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht unwirtschaftlich.**

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

Durchschnittserträge Silomais

Ostdeutschland 2002 bis 2010



2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung

Ermittlung Prozesskostenfreie Leistung

Annahmen :

Erlösseite:

- Variation des Milchpreises innerhalb der Schwankungsbreite der vergangenen drei Jahre
- Nebenerlöse der Milcherzeugung:
10 % des Milchpreises

Kostenseite:

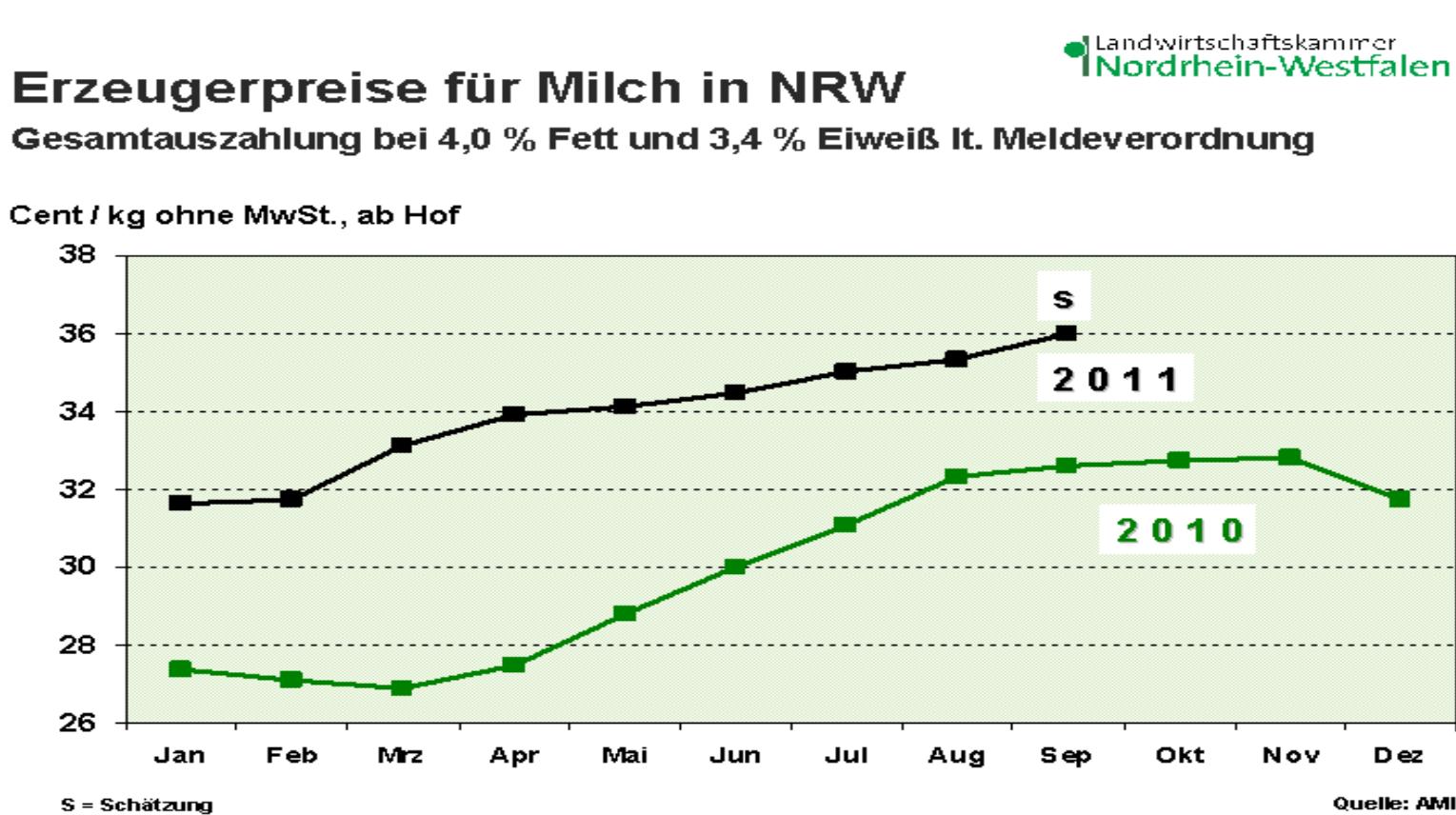
- Bestandsergänzungskosten:
20 % der Marktleistung der Milchproduktion
- Futterbedarf nach Angaben LWK Niedersachsen
 - * Milchleistungsfutter: 215 €/t
 - * Grundfutterzusammensetzung:
50 % Maissilage; 50 % Grassilage
- Kosten der Grassilageerzeugung: 18 €/GJ NEL
- Lohnkosten: 10 ct/kg Milch bei 8.000 kg/Milch;
11 ct/kg Milch bei 9.000 kg/Milch
- Festkosten (verbleibender Rest):
20 % des Milcherlöses

Prozesskosten Silomais (ab Feld) in Abhängigkeit vom Ertragsniveau

350 dt / ha:	825 €/ha
375 dt / ha:	838 €/ha
400 dt / ha:	850 €/ha

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung Ermittlung Prozesskostenfreie Leistung



2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung

Ermittlung Prozesskostenfreie Leistung inkl. Prozesskosten 825 €/ha

Maisertrag: 350 dt/ha = 55 GJ NEL/ha

Milcherzeugepreis (ct/kg)	7.000 kg	8.000 kg	9.000 kg	10.000 kg
27	- 1.152	- 1.153	-1.135	-1.113
29	- 771	- 719	-691	- 602
31	- 670	-603	-516	- 425
33	- 289	-168	- 26	119
35	91	267	463	663
37	472	702	953	1.207

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung

Ermittlung Prozesskostenfreie Leistung inkl. Prozesskosten 838 €/ha

Maisertrag: 375 dt/ha = 60 GJ NEL/ha

Milcherzeugepreis (ct/kg)	7.000 kg	8.000 kg	9.000 kg	10.000 kg
27	- 1.181	- 1.184	-1.163	-1.139
29	- 766	- 709	-629	- 545
31	-656	- 583	- 487	- 388
33	- 240	- 108	46	205
35	175	366	580	799
37	590	841	1.165	1.392

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung

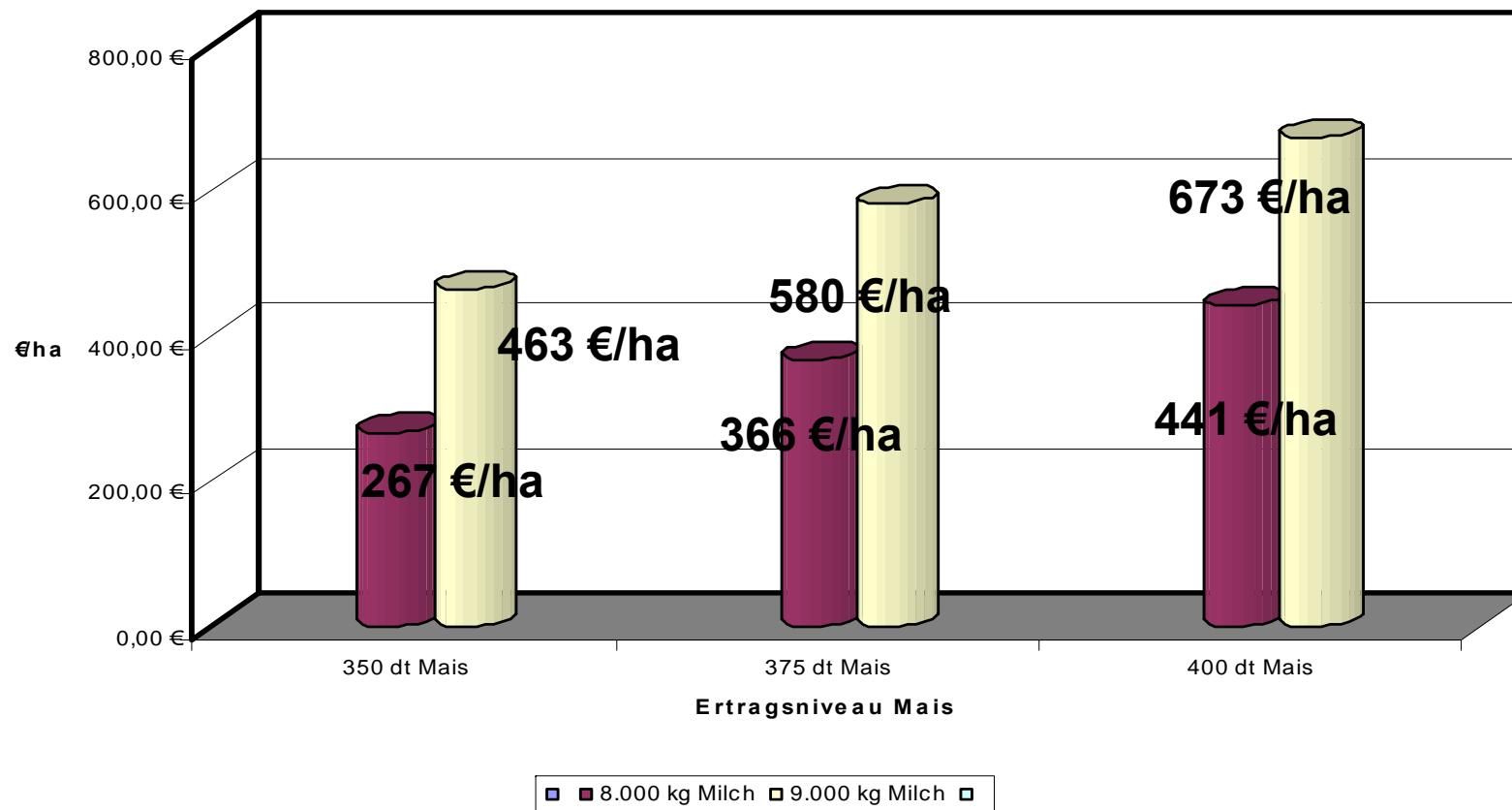
Ermittlung Prozesskostenfreie Leistung inkl. Prozesskosten 850 €/ha

Maisertrag: 400 dt/ha = 65 GJ NEL/ha

Milcherzeugepreis (ct/kg)	7.000 kg	8.000 kg	9.000 kg	10.000 kg
27	- 1.236	- 1.238	-1.216	-1.190
29	- 786	- 724	- 638	- 547
31	- 667	- 588	- 485	- 376
33	- 217	- 74	94	266
35	232	441	673	909
37	683	954	1.251	1.552

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung Prozesskostenfreie Leistung Silomais bei 35 ct/kg Milch Verwertung



2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

a) Silomais in der Milcherzeugung

Ermittlung Prozesskostenfreie Leistung Zwischenfazit

1. Durchschnittliche Produktionsverhältnisse (350 dt/ha Mais) erfordern unter derzeitigen Kostenverhältnissen etwa
 - Milchleistung von 8.000 kg/Kuh
 - Milchpreis von 35 ct/kgzur Deckung Prozesskosten Silomaisanbau (einschließlich Ernte und Einlagerung).
2. Bei steigenden Erträgen des Maisanbaus bzw. sinkenden Kosten der Aufwandspositionen nimmt Ertragswert überproportional zu.

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

b) Ertragswert Silomais in Biogasanlage Annahmen zur Kalkulation

- Anlage **500 kW_{el}**
- Substrate:
 - * Maissilage: **7.400 t**
 - * Ganzpflanzensilage: **1.500 t**
 - * Getreidekörner zerkleinert: **200 t**
- Substratkosten bei ausschließlichem Zukauf: **336.000 €**
- Ertrag: **4.013 MW mit 18,9 ct/kWh**
- Überschuss Anlage (auf Vollkostenbasis): **96.000 €/Jahr**

Quelle: KTBL (Hrsg.) Faustzahlen für die Landwirtschaft, 14. Auflage, Darmstadt 2009, S. 1019 ff.

2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

b) Ertragswert Silomais in Biogasanlage

Merkmal	Gesamt	Getreide	Ganzpflanzen-silage	Silomais
Mengenbedarf (t)	9.100	200	1.500	7.400
Ertragsleistung (t/ha) und TS-Gehalt		8 t/ha (86 % TS)	30 t/ha (32 % TS)	35 t/ha (32 % TS)
Flächenertrag (kW/ha)		9.200	10.000	16.650
Erforderliche Fläche (ha)	275	25	50	225
Gesamtstromertrag (MW)	4.013	230	500	3.283
Substratkosten (€) und Beschaffungsform	336.000 (Summe Komponen- ten)	30.000 € (Zukauf für 200 t á 150 €/t)	60.000 € (Zukauf für 1.500 t á 40 €/t)	246.000 € (entspricht 33 €/t bzw. ca. 1.160 €/ha)
Prozesskosten				825 €/ha
Prozesskostenfreie Leistung = Ertragswert				340 €/ha

Eigene Berechnungen.

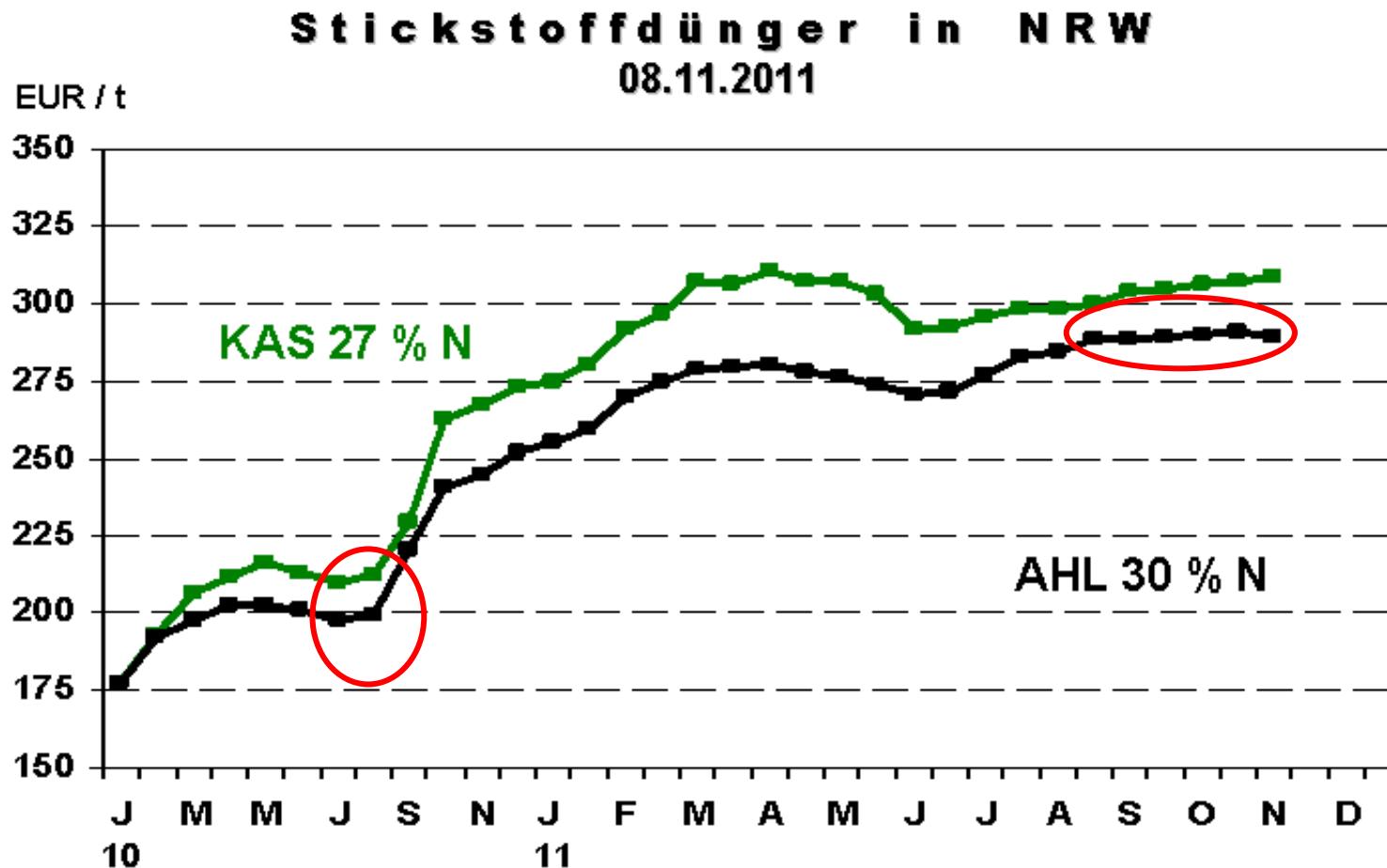
2.2 Nutzung neuer Verwertung als nachwachsende Rohstoffe

b) Ertragswert Silomais in Biogasanlage Zwischenfazit

- Verwertung von Silomais – als Rohstoff für Biogasanlage – ist bei derzeitigen Milchpreisen etwa gleichgewichtig.**
- Hohe Abhängigkeit der Verwertung der Fläche von erzielten Naturalerträgen.**
- Erlössituation bestehender Biogasanlagen nach EEG war in den vergangenen Jahren konstanter als Milchmarkt.**

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen



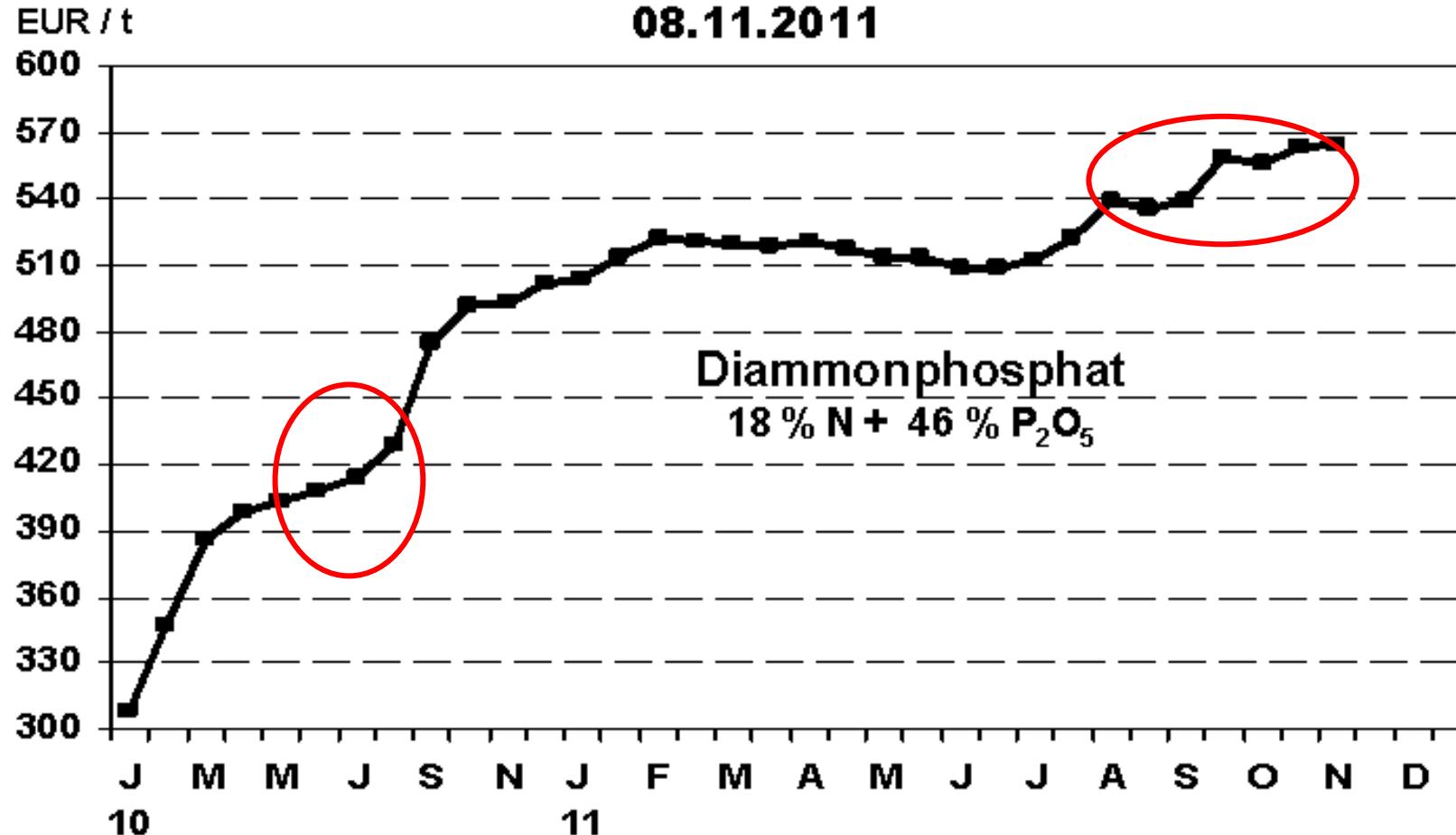
Abgabepreise an die Landwirtschaft, bei Abnahme ab 5 t lose, ab Lager

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Phosphordünger in NRW

08.11.2011



Abgabepreise an die Landwirtschaft, bei Abnahme ab 5 t lose, ab Lager

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten

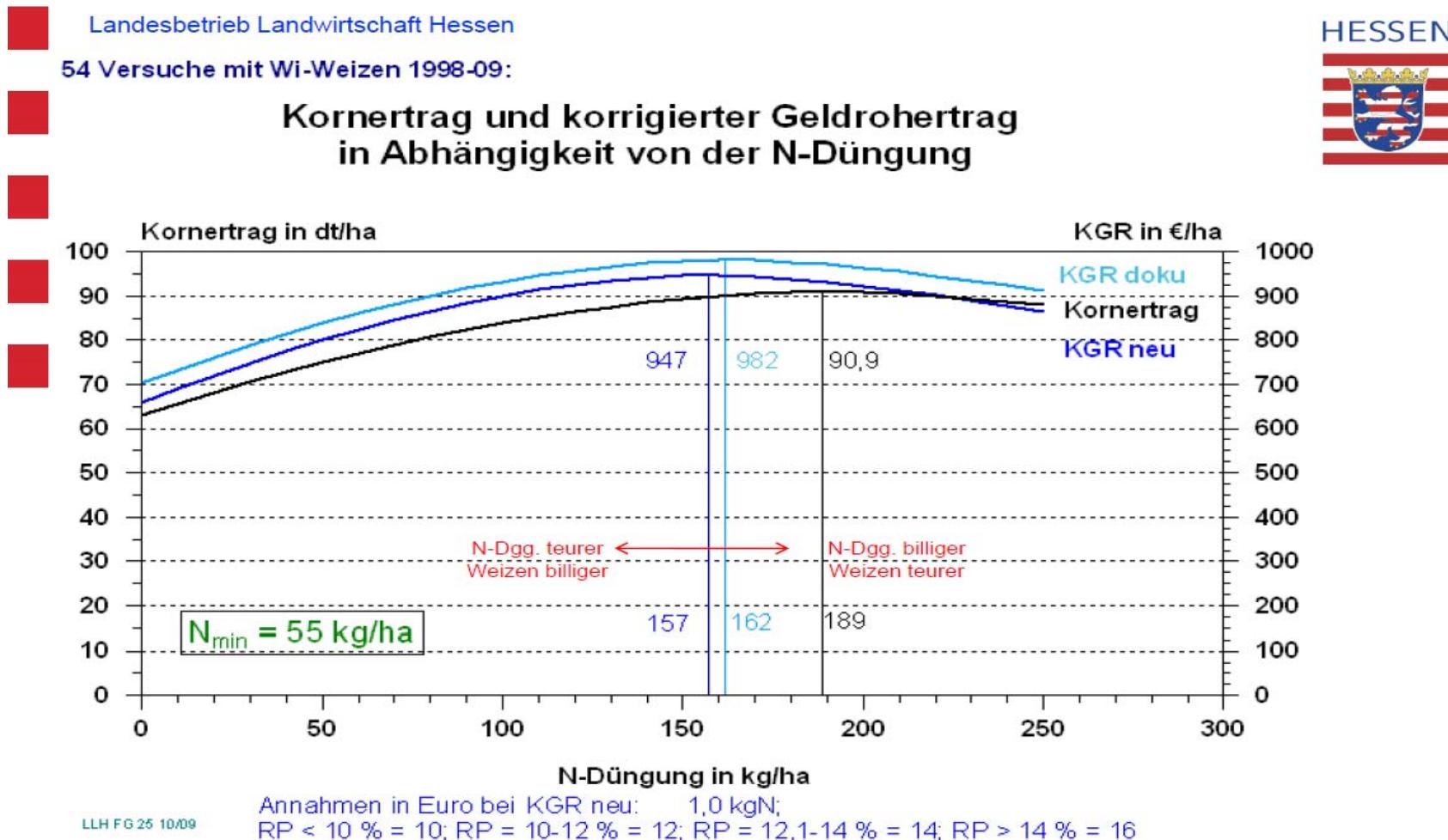
Durchschnittliche Stickstoffaufwendungen in kg N/ ha

	Gesamt	AZ < 35	AZ 35-65	AZ > 65
Qualitätsweizen	191	146	196	197
Brotweizen	184	152	166	199
Winterraps	201	174	208	206
Wintergerste	148	129	144	165
Zuckerrüben	106		115	101
Körnermais	136		150	123
Triticale	140	125	144	
Winterroggen po.	110	107	121	
Winterroggen hyb.	130	118	144	
Kartoffeln	138	135	123	152
Erbsen	8	10	11	1
Durum	161			161
Sommergerste	86		92	83
Energiemaис	157	131	165	167

Der Durchschnittspreis für 1 kg Stickstoff lag für die Ernte 2010 bei 0,80 €, im Vorjahr waren es 1,12 €.

Quelle: LLFG (Hrsg.), Prozesskosten im Ackerbau ..., a. a. O.

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Weizen



Quelle: J. Heyn, Feldversuche zur Frage der optimalen N-Düngermenge zu den wichtigsten Ackerfrüchten.
Kassel 2010, S. 7.

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Weizen Grenzkostenbetrachtung

Feststellung:

Grenzproduktivität bei N-Düngung
nahe Optimum (ca. 170 kg N/ha)
sortenspezifisch unterschiedlich,
aber durchschnittlich ca. 15 kg
Kornertrag/1 kg N

Wirkung bei

1 kg N = 1 € und 15 €/dt Weizen:
monetärer Ertrag: 2,25 €/ha
monetärer Aufwand: 1 €/ha

Grenzgewinn:
1,25 €/ha/kg N

Variationen:

*hoher N-Preis bei niedrigem
Getreidepreisniveau*
1 kg N = 1,25 €
1 dt Weizen = 12 €

Grenzgewinn:
0,55 €/ha/kg N

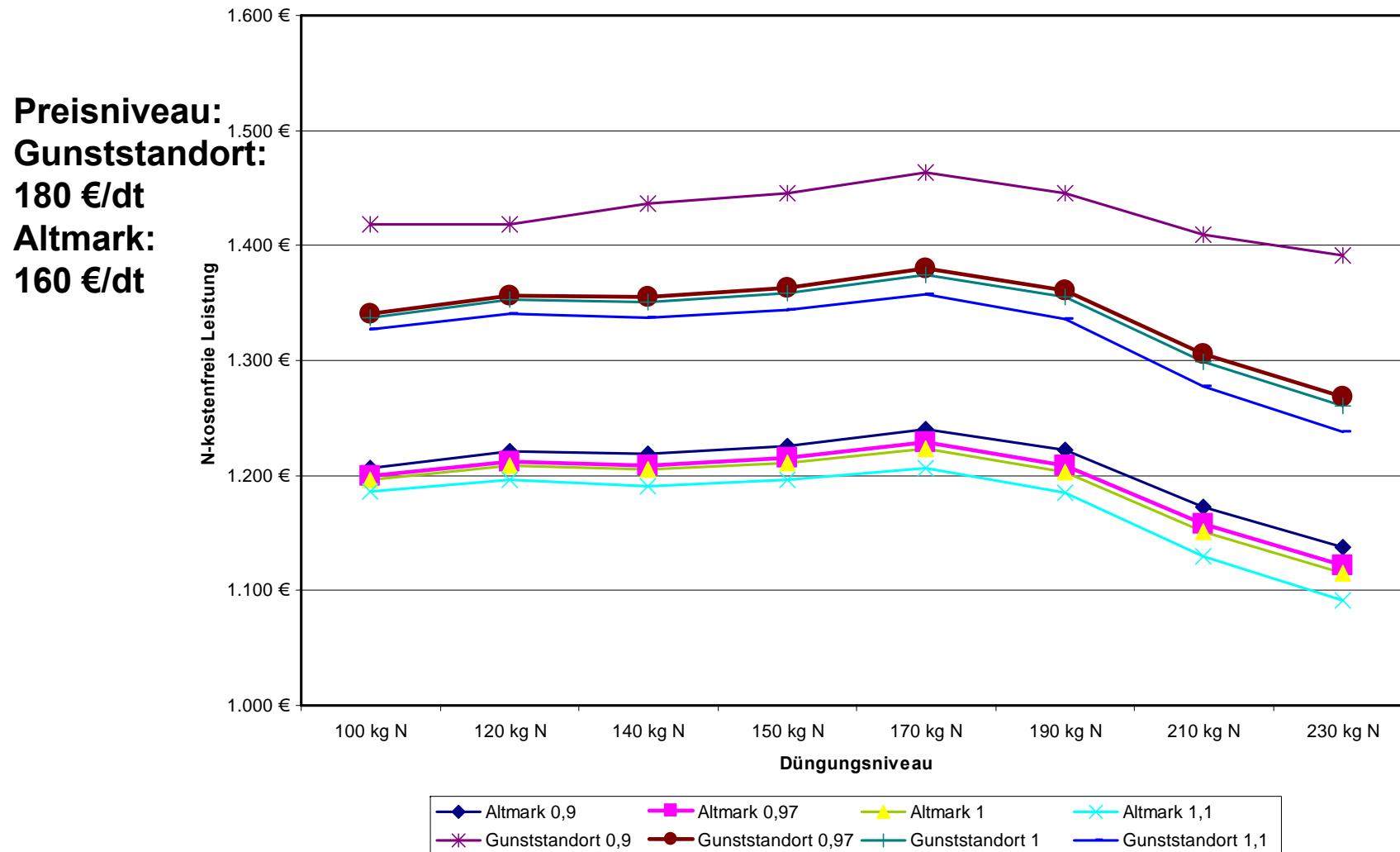
*niedriger N-Preis bei hohem
Getreidepreisniveau*

1 kg N = 0,8 €
1 dt Weizen = 24 €

Grenzgewinn:
2,8 €/ha/kg N

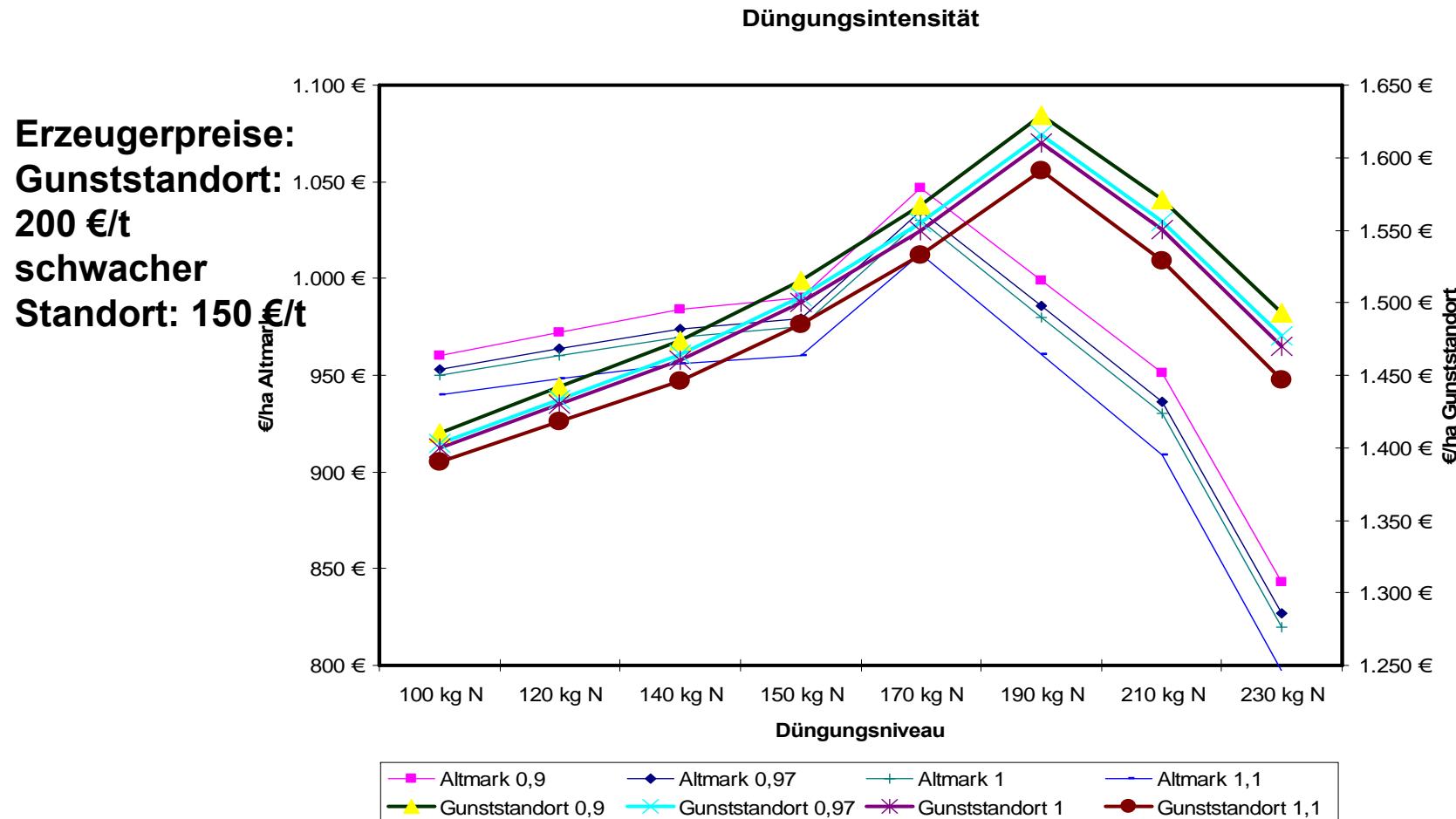
2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Weizen

Düngerintensität bei veränderten N-Preisen



Quelle: Eigene Berechnungen.

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Weizen Erzeugerpreise und Dünghungsreaktion

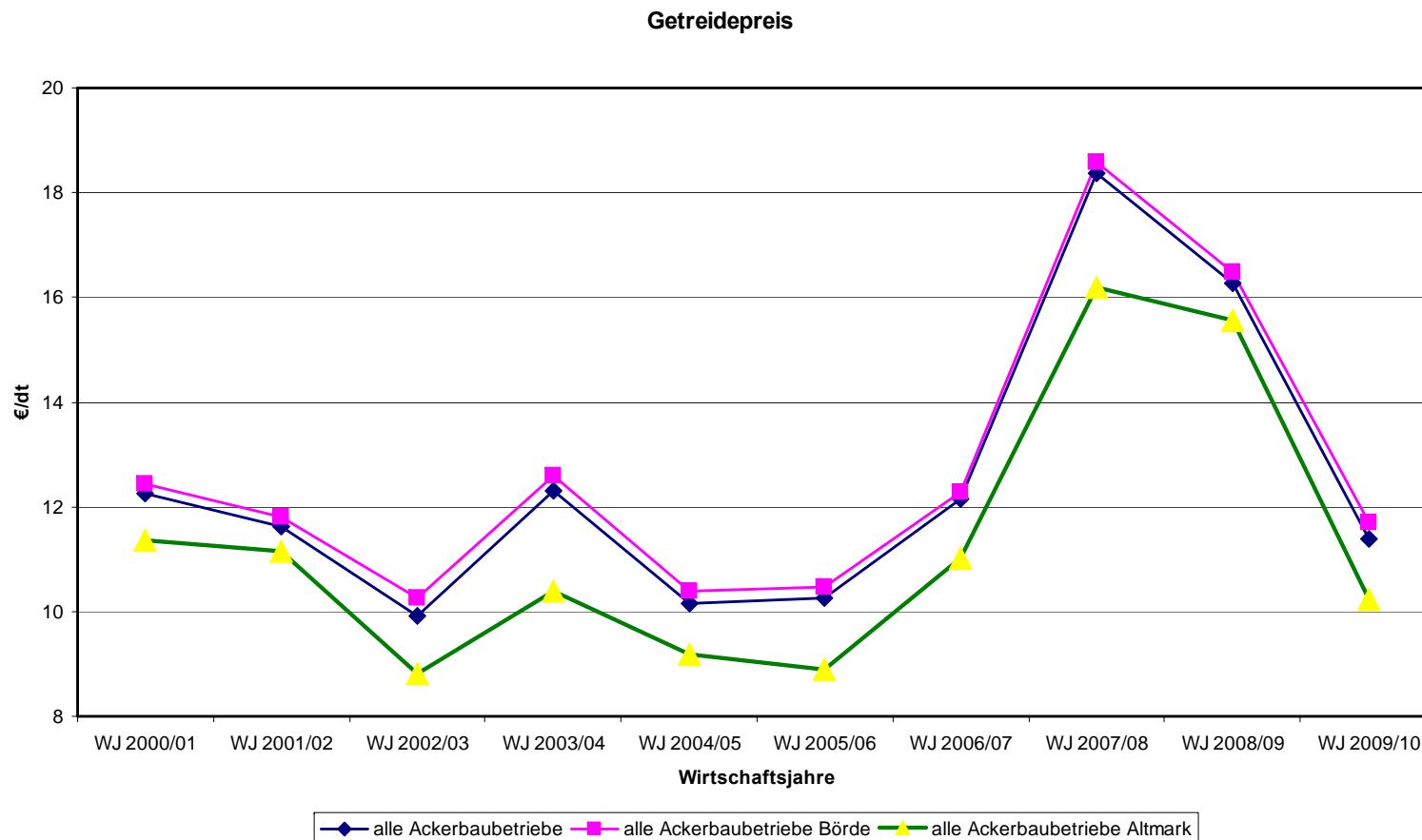


Quelle: Eigene Berechnungen.

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Weizen

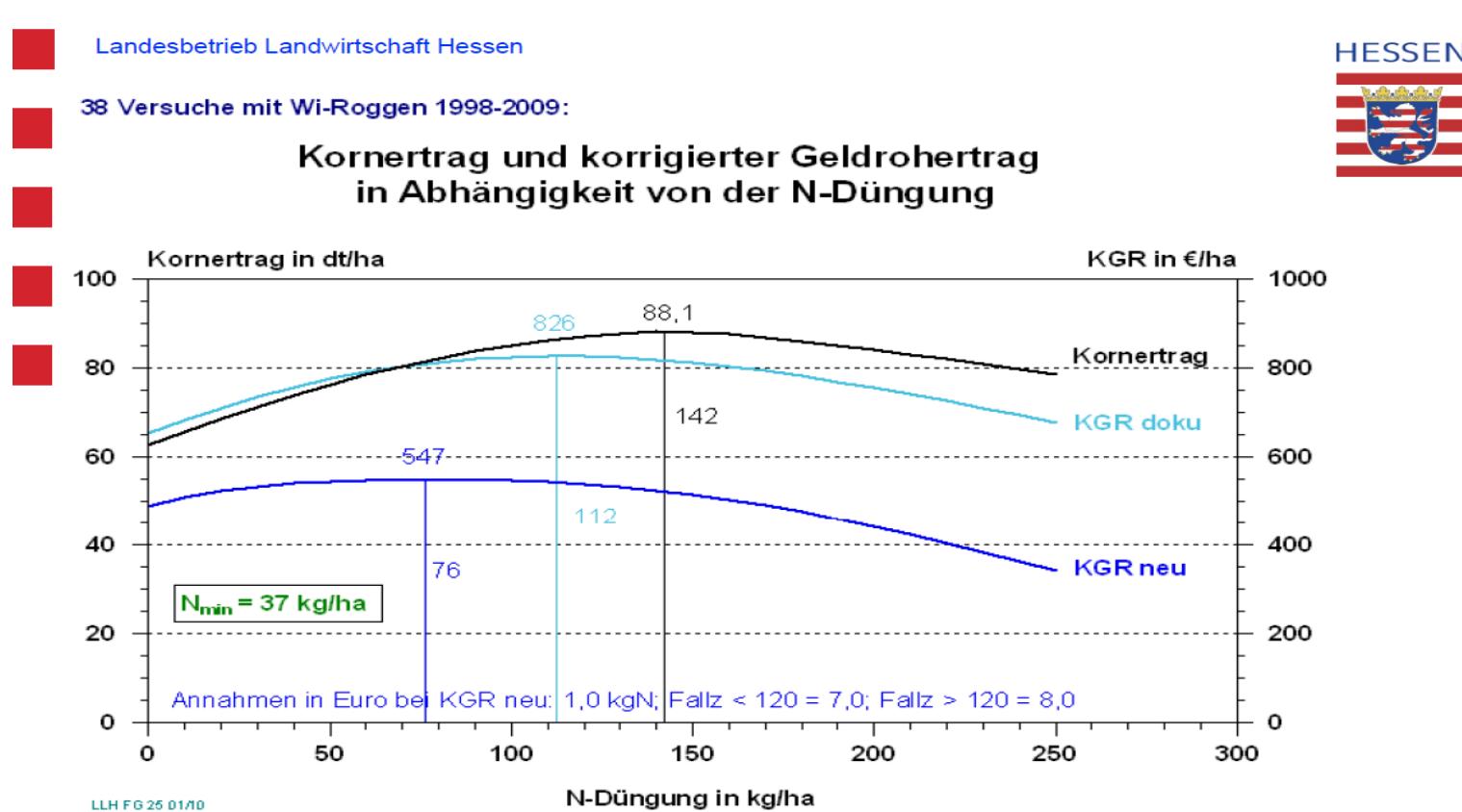
Erzeugerpreise und Dünghungsreaktion

Vergleich Entwicklung Getreidepreise



Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.), Betriebsergebnisse landwirtschaftlicher Unternehmen. Bernburg, lfd. Jgg.

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Roggen



Quelle: J. Heyn, Feldversuche zur Frage der optimalen N-Düngermenge zu den wichtigsten Ackerfrüchten. Kassel 2010, S.33.

2.7 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten - Roggen Grenzkostenbetrachtung

Feststellung:

Grenzproduktivität bei N-Düngung nahe Optimum (120 kg N/ha)
ca. 10 kg Korntrag/1 kg N

Wirkung bei

N = 1 €/kg und 15 €/dt Roggen:

monetärer Ertrag: 1,5 €/ha
monetärer Aufwand: 1 €/ha

Grenzgewinn:

0,5 €/ha/kg N

Variationen:

hoher N-Preis bei niedrigem Getreidepreisniveau

1 kg N = 1,25 €
1 dt Roggen = 12 €

**Grenzverlust:
0,05 €/ha/kg N**

niedriger N-Preis bei hohem Getreidepreisniveau

1 kg N = 0,8 €
1 dt Roggen = 20 €

**Grenzgewinn:
1,2 €/ha/kg N**

2.3 Optimierung des Düngereinsatzes unter steigenden Düngerkosten

Zwischenfazit

1. Schwankungen der Erzeugerpreise und der Kosten für Vorleistungen erfordern genaue Kenntnisse der Produktionsfunktionen im Ackerbau, um die Intensität der Produktion zu steuern.
2. Je nach Ackerfrucht und Verlauf der standortabhängigen naturalen Produktionsfunktion kann bei sinkenden Erzeugerpreisen in Verbindung mit steigenden Aufwendungen für Vorleistungsprodukte (insbesondere energiebasierte Erzeugnisse) eine Situation eintreten, die **eine Verminderung der Intensität wirtschaftlich werden lässt (Beispiel Roggen)**.
3. Im Weizenanbau liegt das Eintreten einer Intensitätsminderung außerhalb des derzeit üblichen Rahmens der Erwartungen von Erträgen und Kosten.

2 Anpassungsstrategien

2.4 Weitere Anpassungsmöglichkeiten

2.4.1 Reduktion der Arbeitserledigungskosten

Winterweizen

(Bodenbearbeitung_LVG BBG_Flurweg 1)

		A-WW nach Erbsen			A-WW nach WW		
		Pflug	Mulch	Direktsaat	Pflug	Mulch	Direktsaat
Ertrag	dt/ha	83	85	87	86	85	79
Preis	€/dt	11,80	11,80	11,80	11,80	11,80	11,80
Marktleistung	€/ha	979	1003	1027	1015	1003	932
Direktkosten	€/ha	286	303	345	378	375	391
Arb.erl.kosten	€/ha	297	297	198	372	330	296
Lagerkostenb	€/ha	0	0	0	0	0	0
Pro.fr.Leistung	€/ha	396	403	484	265	298	245
Anteil feste Ko	€/ha	220	220	220	220	220	220
Stückkosten	€/dt	9,67	9,65	8,77	11,28	10,88	11,48

Stückkosten mit Berücksichtigung der Flächenprämie

Versuche Dr. Bischoff

2 Anpassungsstrategien

2.4 Weitere Anpassungsmöglichkeiten

2.4.2 Ertragsänderung durch neue Produktionsverfahren Blütenspritzung Winterraps (LVG BBG)

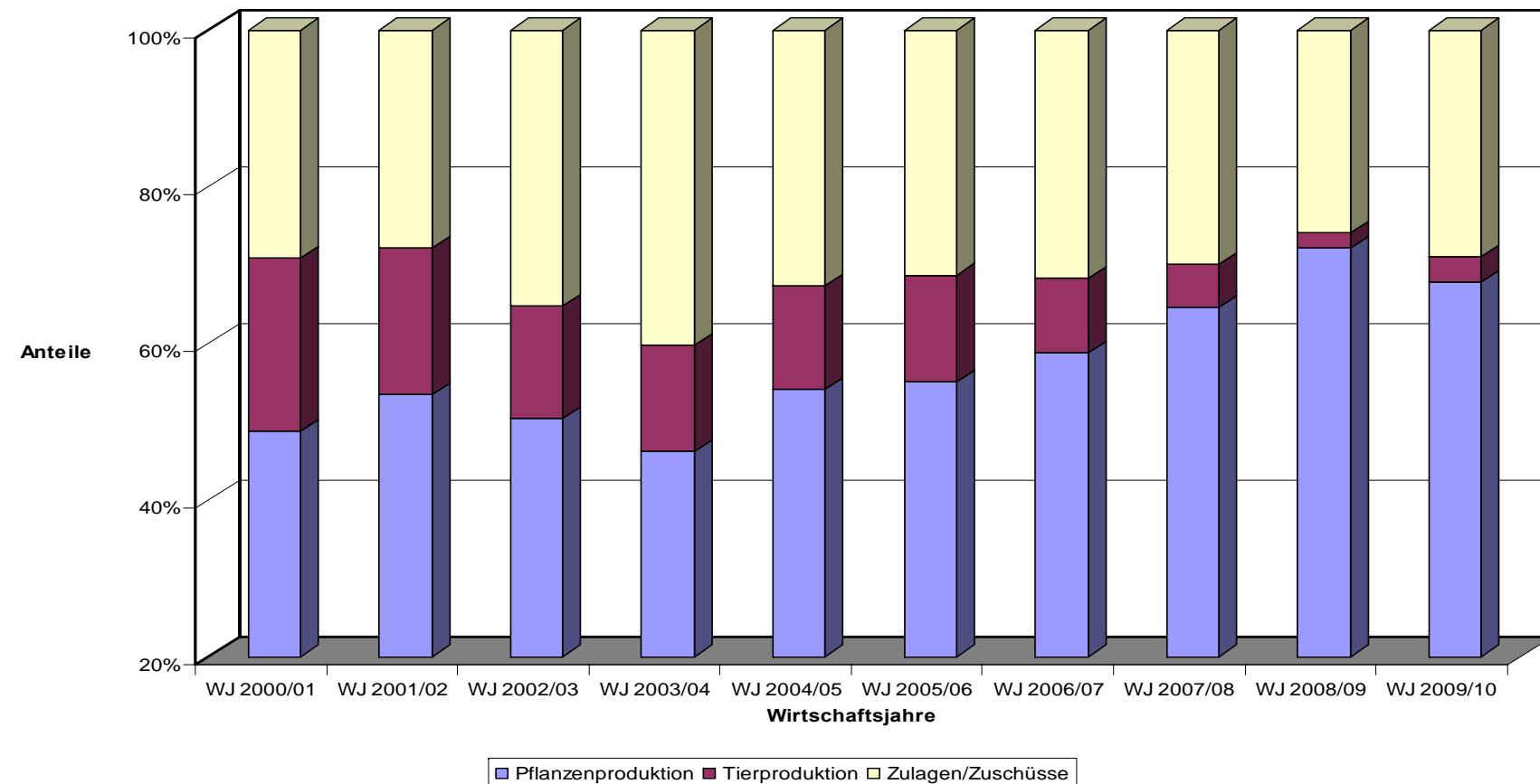
		Pflug	Mulch	Einzelkorn	Blütenspritzung
Ertrag	dt/ha	38	39	41	43
Preis	€/dt	41,50	41,50	41,50	41,50
Marktleistung	€/ha	1577	1619	1702	1785
Direktkosten	€/ha	490	515	475	525
Arb.erl.kosten	€/ha	400	365	410	420
Pro.fr.Leistung	€/ha	687	739	817	840
Anteil feste Ko	€/ha	230	230	230	230
Stückkosten	€/dt	29,47	28,46	27,20	27,33

Stückkosten mit Berücksichtigung der Flächenprämie

2 Anpassungsstrategien

2.4 Weitere Anpassungsmöglichkeiten

2.4.3 Konzentration auf Kernkompetenz



Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Hrsg.), Betriebsergebnisse landwirtschaftlicher Unternehmen. Bernburg lfd. Jgg. - Eigene Berechnungen.

3 Zusammenfassung und Fazit

- Volatilität der Preise für Produkte und Betriebsmittel, u. a. aus der räumlichen Ausweitung des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten erschweren die Treffsicherheit betriebswirtschaftlicher Aussagen.
- Das Politikrisiko aus der „Stilllegungsverpflichtung“ ist nach derzeitigem Stand der Kenntnis überschaubar und wirkt sich nur marginal auf die Wirtschaftlichkeit aus.
- Anpassungsmaßnahmen und -strategien hängen entscheidend von den Managementfähigkeiten und fachlichen Interessen der landwirtschaftlichen Unternehmer ab.
- Jeder Betrieb ist einmalig. Alle dargestellten Ergebnisse haben deshalb nur empfehlenden Charakter, die individuell angepasst werden müssen.